

## Der Kommandant Fritz Schmoll

Die Leitung des Gestapo-Lagers hatte Fritz Schmoll, geboren 1913 in Ebschied, Kreis Simmern. Er machte nach der Mittleren Reife in Bitburg von 1933 bis 1936 eine kaufmännische Lehre in Schiffweiler im Kreis Neunkirchen. 1937 arbeitete er kurzzeitig in der Wild- und Düngemittelhandlung seiner Eltern. Bis 1939 arbeitete er für das Arbeitsamt in Köln sowie die Landesverwaltung in Hannover. Damit war seine Tätigkeit als Kanzleiangehöriger im Staatlichen Frauenkonzentrationslager und Landeswerkhaus in Moringen gemeint. Ab Januar 1939 war er für die Gestapo in Hildesheim tätig. Bereits am 1. März 1933 war er in Schiffweiler die NSDAP(=Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei) eingetreten.

Diese wurde bald darauf im damals noch unter der Verwaltung des Völkerbundes stehenden Saargebiet verboten. Das Saargebiet gehörte damals noch nicht zu Deutschland. Darüber hatten die Saarländer\*innen am 13. Januar 1935 abzustimmen. Sie konnten wählen zwischen der Rückgliederung an Deutschland, den Anschluss an Frankreich sowie dem Fortbestand der Verwaltung durch den Völkerbund(=Organisation, der 34 Staaten angehörten. 1920 gegründet, um den Frieden in Europa zu sichern), den sogenannten „Status quo“(= lateinisch für „aktueller Zustand“). Dafür setzten sich vor allem die SPD, die christlichen Parteien, die Gewerkschaften und die Kommunistische Partei ein. Sie wollten die Rückkehr des Saargebietes zu NS-Deutschland verhindern. Sie schlossen sich daher zur „Einheitsfront“ (=Zusammenschluss von Sozialdemokraten, Kommunisten, Katholiken) zusammen. Ihnen gegenüber stand die „Deutsche Front“(=Zusammenschluss der nationalen, die Rückkehr zu NS-Deutschland anstrebenden Parteien) , die gewaltsam und einschüchternd mit Unterstützung von NS-Deutschland für die Rückkehr nach Deutschland warb. Die Bewohner\*innen des Saargebiets waren deren Werben gefolgt und stimmen für die Rückgliederung an Deutschland.

Fritz Schmoll hatte sich ihr angeschlossen. Ebenso gehörte er der SA (=Sturmabteilung, militärähnliche Unterorganisation der NSDAP) an, als diese 1935 im Saarland gegründet worden war.

### *Die berufliche Laufbahn Schmolls und die Auswirkungen auf das Lager Neue Bremm*

Ein Vorbild für das Gestapo-Lager Neue Bremm waren das Frauen-KZ und Arbeitshaus Moringen. Auch dieses Lager hatte verschiedene Aufgaben. Es diente als ein „Frühes KZ“ (= spontan in Gefängnissen, leerstehenden Gebäuden nach der Machtübernahme der NSDAP im Januar 1933 eingerichtete Lager für politischen Gegner) der Disziplinierung der politischen Gegner und war auch ein Arbeitserziehungslager. Später wurde daraus ein Konzentrationslager für Frauen.

Auch die Leitung des Lagers in Moringen fand eine verwandte Form in Saarbrücken. Dort gab es wie später in Saarbrücken einen Lagerkommandanten und einen Führer der Wachmannschaft. 1939 wechselte Fritz Schmoll von dort zur Stapostelle in Hildesheim und im April desselben Jahres kam er zur Gestapo in Neustadt/Weinstraße. 1940 wurde er kurzzeitig in Warschau eingesetzt und für den Rest des Jahres bis 1942 bei der Staatspolizei in Wilhelmshaven eingesetzt. Im Februar 1943 kam er nach seiner Prüfung zum Polizei-Inspektor zur Stapostelle Saarbrücken. Er war am Aufbau des Lagers beteiligt und blieb dessen Kommandant bis zur Verlegung des Lagers nach Heiligenwald bei Neunkirchen/Saar.

Er war für die Organisation des Lagers zuständig, aber seine Tätigkeit war keine reine Verwaltungsarbeit. Auch er verhörte und misshandelte Inhaftierte als sogenannte „Sonderbehandlungen“ in seinem Büro. Er hatte als Lagerkommandant die absolute Befehlsgewalt. Diese „Sonderbehandlungen“ sahen auch im Jahr Erschießungen auf dem Hof des Lagers im Beisein von Gefangenen und Personal vor.

Vor dem Generaltribunal in Rastatt stellte Fritz Schmoll seine Tätigkeit wie folgt dar:

„In der Anfangszeit habe ich mich um das Gelände, die Bauarbeiten, die Einrichtung und Organisation des Lagers sowie um die Überwachung der Verwaltung und die Beaufsichtigung der Wachleute gekümmert. Ich habe immer die Aufsicht des Frauenlagers versehen.(...) Ich habe die Lebensmittelverteilung überwacht und die Register, Rechnungen und Vorräte kontrolliert.“  
Eidesstattliche Aussage Fritz Schmoll vom 19. April 1946; Dossier Anglais, MAE, AJ/4028, 2A.

Das Generaltribunal verurteilte ihn zu Tode. Er wurde 1946 hingerichtet.

